

Zum Gedenken an Professor Dr. Otto Kraus



Am 9. Januar 1984 ist Professor Dr. Otto Kraus im Alter von fast 79 Jahren in seiner Wahlheimat Bad Tölz verstorben. Von 1949 bis 1967 war er Landesbeauftragter für Naturschutz in Bayern und Leiter der Bayer. Landesstelle für Naturschutz beim Bayer. Staatsministerium des Innern. Die Landesstelle wurde mit Inkrafttreten des Bayer. Naturschutzgesetzes am 1. August 1973 aufgelöst und deren Aufgaben dem Landesamt für Umweltschutz übertragen. Professor Kraus hat eine Epoche des bayerischen Naturschutzes entscheidend geprägt, er war maßgeblicher Wegbereiter des deutschen und internationalen Naturschutzes, ein umfassend interessierter und gebildeter Mann.

Otto Kraus wurde am 25. 2. 1905 in Nürnberg geboren. In seiner Rückschau auf den bayerischen Naturschutz, die er als kleines Büchlein zu seinem 75. Geburtstag veröffentlichte, schrieb er über seine Kindheit und Jugend, daß sein Vater die Natur mehr bäuerlich und nüchtern, seine Mutter, die aus Voralberg stammte, die Natur mehr von der musischen Seite betrachtete. Prägend für sein ganzes Leben waren die Ferien im großelterlichen Haus in Balderschwang/Altgäu, das in der Nähe eines Wildbaches lag. Über diesen Wildbach schrieb er mit 75 Jahren: »Sein Rauschen ist mir nie aus dem Gedächtnis gewichen«.

Malen, Musizieren und das Leben mit der Natur kennzeichnen nicht nur die Atmosphäre des Elternhauses in Nürnberg, vielmehr sind es Bezugspunkte, die das gesamte Leben von Otto Kraus durchziehen. Nach dem

Abitur begann er in München zunächst das Studium der Ingenieurwissenschaften, wechselte aber bald an die Münchner Universität, um dort Chemie, Biologie und Geographie zu studieren. Er promovierte mit 23 Jahren über ein Thema der Kristallchemie und legte 1929 und 1930 das 1. und 2. Staatsexamen für das höhere Lehramt ab.

Schon bald nach dem Studium wird Otto Kraus Assistent am Mineralogischen Institut der Universität München. Mitte der Dreißiger Jahre habilitierte er sich.

Bereits in den Dreißiger Jahren wird er im Bund Naturschutz in Bayern aktiv und arbeitet bis 1940 in dessen Auftrag an einer Moorplanung, in deren Rahmen er die Moore und Urlandschaften Bayerns systematisch untersuchte und nicht weniger als 23 Anträge auf Ausweisung als Naturschutzgebiet mit entsprechenden wissenschaftlichen Gutachten stellte. Freilich »ohne sehr befriedigendes Ergebnis«, wie aus einem Pressebericht von 1940 zu entnehmen ist.

Durch seine Arbeiten im Naturschutz hat er bald Verbindung zu den Großen des Naturschutzes der damaligen Zeit, zu Ade, Dingler und Stadler in Bayern, zu Klose und Schoenichen in Berlin. Von 1937 bis 1940 leitet er kommissarisch das Institut für Mineralogie der Münchner Universität. Im Krieg als Flugmeteorologe eingesetzt, kehrt er 1946 an dieses Institut zurück und wird außerplanmäßiger Professor für Mineralogie.

Etwa 1947 erhält er dann vom damaligen Referenten für Naturschutz und späteren Amtschef des Bayer. Innenministeriums, Dr. K. Riedl das Angebot auf Übernahme der Leitung der Bayer. Landesstelle für Naturschutz. Ende 1949 nimmt Professor Kraus dieses Angebot an und wird so zum ersten hauptberuflichen staatlichen Naturschützer Bayerns! Damit stellt sich Otto Kraus mit 44 Jahren ganz in den Dienst des bayerischen Naturschutzes. Damals schrieb er über das »Primat der Landschaft«: Jeder muß heute wissen, daß nur eine biologisch gesunde Landschaft jene innere Beschaffenheit zeigt, die eine dauerhafte und segensreiche Bewirtschaftung verbürgt und daß nur eine solche ausgeglichene Landschaft zugleich jene Schönheitswerte enthält, die sie zur Heimat machen. Fährt man weiter fort, die Forderungen einer biologisch begründeten Landschaftspflege zu mißachten, so wird es ganz zuletzt die Natur selbst sein, die über den Fortschritt und über uns alle rächend hinweggehen wird. Soll aber die Zerstörung der Natur unser Schicksal von morgen sein?«

Die Sorge, daß die Zerstörung der Natur zum künftigen Schicksal der Menschheit werden kann, wurde zum Leitmotiv seines Lebens. Er war fest davon überzeugt, daß die Erhaltung der Natur Voraussetzung dafür ist, daß die Menschen ein ihrem Wesen entsprechendes Leben führen können. Für ihn stand fest, daß die Folge der Zerstörung der Natur der Abbau des Menschlichen sein wird. Aus diesem Motiv heraus stellte er sich dem Streit der Interessen, nicht etwa aus Lust am Streiten, sondern als ein zum Streit Gezwungener. Er wußte worum es ging: Das an Natur zu bewahren, was in Jahrtausenden gewachsen ist und was nach seiner Zerstörung durch den Menschen vom Menschen nicht mehr geschaffen werden kann. Daraus schöpfe er die Kraft zum Handeln in einer Zeit, in der der Stellenwert des Natur- und Umweltschutzes noch sehr gering war. So wurde er häufig zum

»Rufer in der Wüste« zumal das Vorausschauen und Vorausdenken um Jahre, ja oft um Jahrzehnte in seinem Wesen stark ausgeprägt war. Zwangsläufig mußte er auch erleben, daß – wie er es mit 75 Jahren bezeichnete – »un glaubliche Vorgänge« zu Verlusten von Natur führten, gegen die er und andere sich – vergeblich – zu stemmen wagten. So geschehen in den Naturschutzgebieten »Hölle« und »Saubachleite«, im Ammergebirge, um nur einige Vorkommnisse zu nennen. Seinen Einsatz für die Sache der Natur konnten diese Ereignisse jedoch nicht lähmen.

Professor Dr. Kraus baute die Tätigkeit der Bayer. Landesstelle für Naturschutz grundlegend neu auf und setzte gezielte Schwerpunkte. Vorrangig waren die Bemühungen um die dauernde Sicherung der wertvollsten Naturschnitte Bayerns. Nicht weniger als etwa ein halbes Hundert Naturschutzgebiete, vor allem Moore sowie eine Vielzahl von Landschaftsschutzgebieten waren das Ergebnis.

Seine besondere Sorge galt dem Wasser als wichtigem Lebenselement des Menschen. Der Kampf um die Verhinderung großflächiger Entwässerungen, vor allem der Streuweisen im Alpenvorland, von Bachregulierungen und Flußausbauten wurde mit äußerstem persönlichem Einsatz und unter Hintanstellung gesundheitlicher Rücksichten geführt. Über Jahre hinweg zogen sich die Auseinandersetzungen gegen den Ausbau des Oberen Lechs zur Energiegewinnung. Europaweite Aufmerksamkeit zog dabei die Kontroverse um die »Litzauer Schleife« auf sich. In einem Prozeß gegen die Bayer. Wasserkraftwerke AG gewann der »Naturschutzprofessor 1:0«, wie es damals in der Presse formuliert wurde. Dieser Prozeßausgang hat zweifellos den Naturschutzgedanken stärker im gesellschaftlichen Bewußtsein verankert. Andere wertvolle Flußabschnitte wurden ebenso zäh verteidigt und sind bis heute unverbaut erhalten, z. B. an der Ammer, an Loisach und Isar, an der Alz, der Tiroler Ache, der Salzach und der Wertach. Für Otto Kraus – und viele stimmten ihm damals schon zu – gehörten sie zum unveräußerlichen Natur- und Kulturerbe unserer bayerischen Heimat.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit war der Naturschutz im alpinen Raum, dem er durch sein mütterliches Erbe besonders verbunden war. Mit Nachdruck setzt er sich gegen die nach dem zweiten Weltkrieg rasch fortschreitende Erschließung und Entwertung des schmalen bayerischen Alpenraumes zur Wehr, gegen zahlreiche Bergbahnprojekte, Lifte, Energievorhaben, Straßen- und Wegebaumaßnahmen und überzogene Fremdenverkehrsprojekte. Daß z. B. die Partnachklamm und Breitachklamm, jene einmaligen Naturschöpfungen, heute noch unverbaut erhalten sind, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Eine Anzahl alpiner Naturschutzgebiete, u. a. in den Chiemgauer Alpen und im Wetterstein, ferner das Großlandschaftsschutzgebiet »Allgäuer Hochalpenkette« gehen auf seine Initiativen zurück.

Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Ordnung am Wasser, insbesondere an den Seen, der Schutz der Wälder im Vorfeld der Ballungsräume, die Probleme der Zersiedelung und der Kammerung der Landschaft, der Sand- und Kiesabbau, Straßenbau, Flurbereinigung, Freizeinnutzungen, um nur einige wichtige Bereiche zu nennen.

1951/52 dreht Professor Kraus zusammen mit Eugen Schuhmacher den Film »Natur in Gefahr«, in dem die Autoren schon damals auf die mit den Eingriffen in die Natur verbundenen Gefahren in eindrucksvollen Szenen hingewiesen haben. Dieser Film hat bis auf den heutigen Tag nichts an Aktualität verloren.

1955 ernennt ihn die Münchner Universität zum Professor ehrenhalber für Mineralogie und Naturschutz. Er hält an der Münchner Universität und lange Jahre auch an der Technischen Hochschule in Weihenstephan Vorlesungen über Naturschutz. Seine Fähigkeit frei zu sprechen, präzise und einprägsam zu formulieren, die Dinge in einer klaren, ausgewogenen und ehrlichen Weise darzulegen, machen ihn zu einem beehrten Redner. In unzähligen Vorträgen und mehreren von ihm selbst gedrehten Filmen hat er unermüdet für die Notwendigkeit der Erhaltung von Natur geworben. Erinnert sei hier lediglich an seine Vorträge bei den Deutschen Naturschutztagen 1956 in Passau und 1964 in Goslar. So ist es nicht verwunderlich, daß Professor Dr. Kraus in zahlreichen Organisationen, Gremien und Ausschüsse berufen wurde und hohe Auszeichnungen erhielt, u. a. das Bundesverdienstkreuz erster Klasse, den Bayerischen Verdienstorden, den Van-Tienhoven-Preis der Stiftung F.V.S., die von Loki Schmidt verliehene »Silberdistel«, den Naturschutzpreis des Bundes Naturschutz in Bayern, den Poentaler der Münchner Turmschreiber. Besonders jedoch freute ihn die Verleihung der Ludwig-Thoma-Medaille der Landeshauptstadt München. Er bekam sie als einer der ersten; sie wurde ihm nicht nur wegen seiner musischen und humoristischen Veranlagung verliehen, sondern auch für sein konsequentes Eintreten für die Belange der Natur. Zahlreiche Vereinigungen und Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied, so die Arbeitsgemeinschaft der Beauftragten für Naturschutz (ABN), der Bund Naturschutz in Bayern, die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen.

Die ersten Jahre seiner Tätigkeit in der Landesstelle für Naturschutz war er ganz allein auf sich gestellt. 1952 erhielt er eine Sekretärin, Frau Kreutterer, 1956 bzw. 1965 zwei Mitarbeiter, Karl und Kadner, die Verfasser dieser Zeilen. 18 Jahre dauerte es also, bis die Landesstelle für Naturschutz wenigstens aus 4 Personen bestand. Typisch für Professor Kraus war, daß er die Landesstelle nicht im Stile eines Amtes führte; sie gleich eher einem Institut. Jeder leistete seinen Beitrag zur Gesamtarbeit; Gedanken frei zu äußern war selbstverständliche Übung aller. Kreativität war groß geschrieben und wurde nicht nur durch einen regen Gedankenaustausch, sondern auch durch den intensiven Kontakt mit der Natur gefördert. Das breitgefächerte Wirken der Landesstelle entstand aus dieser Verbindung von Arbeit am Schreibtisch und im Gelände.

Professor Kraus war ein kontaktfreudiger Mensch. Er konnte mit Bauern ebenso gut reden, wie mit Intellektuellen oder Politikern. Auch war er sich stets bewußt, daß seine Arbeit nur ein Beitrag zum Naturschutz ist und andere, vor allem die Regierungs- und Kreisbeauftragten für Naturschutz ebenfalls einen wesentlichen Anteil leisten. Sein Schriftverkehr mit Naturschutzkollegen erstreckte sich in viele Länder Europas und auch in die USA. Engster Kontakt bestand mit den Fachkollegen der Alpenländer und den alpinen Schutzorganisationen, insbesondere der Internationalen Alpenkommission (CIPRA), die ihn immer wieder zur Unterstützung und Beratung heranzogen. Die Auseinandersetzungen um die Energiegenutzung der Enns im österreichischen Naturschutzgebiet »Gesäuse«, um das Maltatal, die Erlauf samt »Tormäuer«, um die Taminaschlucht um den Ausbau des Spöls im schweizerischen Nationalpark oder eines Isonzozuflusses in Jugoslawien sind mit dem Namen von Professor Kraus verbunden.

Ende 1966 bringt Otto Kraus ausgewählte Abhandlungen und Vorträge als Buch unter dem Titel »Zerstörung der Natur – unser Schicksal von morgen?« heraus. Der

Kreis seiner Tätigkeit als Landesbeauftragter für Naturschutz in Bayern schließt sich. Ende Mai 1967 geht er auf eigenen Wunsch vorzeitig in den Ruhestand. Er hat, wie Gerd Kragh damals schrieb, »bis zum letzten Tage seiner Dienstzeit in einer Fülle von Verfahren sein Bestes gegeben und seine Kräfte offenbar in einer Weise beansprucht, daß ein Ruhestand angezeigt war«. Er zieht nach Bad Tölz und bleibt der Natur und dem Naturschutz treu. Seine Vorlesungen über Naturschutz an der Münchner Universität setzt er noch über Jahre fort. Professor Kraus konnte andere für die Ideen des Naturschutzes begeistern. Er hat praktische Erfahrung mit und in der Natur verknüpft mit intensiver gedanklicher Durchdringung. Seine geistigen Grundsätze waren das Fundament für seine fachliche, in vielen Disziplinen der Naturwissenschaft gründenden Aussagen. Wer immer glaubt, angesichts einer fortschreitenden Zerstörung von Natur sagen zu müssen, er sei nicht gewarnt worden, kann sich nicht auf Vertreter des Naturschutzes berufen. Professor Kraus hat nicht nur gewarnt, er hat Wege in die Zukunft, in einen »Frieden mit der Natur« gewiesen.

Viele der heute in Staat und Öffentlichkeit tätigen Naturschützer waren seine Schüler. Sein Vermächtnis ist unser Auftrag.

Anschriften der Verfasser:
Dr. Helmut Karl
Regierung von Unterfranken
Peterplatz 9
8700 Würzburg

Dieter Kadner
Bayer. Staatsministerium
für Landesentwicklung
und Umweltfragen
Rosenkavalierplatz 2
8000 München 81